

Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin

Internationale Tagung

## **Begriffsgeschichte und die Epochenschwellen der Moderne**

18./19.11.2015

Ort: Museum für Kommunikation, Leipziger Str. 16, 10117 Berlin

Kooperation des Projekts *Theorie und Konzept einer interdisziplinären Begriffsgeschichte* (ZfL) mit dem von Faustino Oncina Coves geleiteten Forschungsprojekt [Hacia una Historia Conceptual comprensiva: giros filosóficos y culturales](#) (FFI2011-24473)

Die sozialgeschichtliche Begriffsgeschichte Reinhart Kosellecks war zentral auf die semantischen Umbruchsprozesse während der so genannten Sattelzeit bezogen. Sie reflektiert demnach die Herausbildung der modernen Gesellschaft im Medium der Sprache. Die Metapher der Sattelzeit hat vor allem die rezeptionsgeschichtliche Pointe, dass die Begriffe rückwärtsgewandt kommentarbedürftig geworden sind, während sie nach vorwärts betrachtet unmittelbar verständlich zu sein scheinen – Begrifflichkeit und Begreifbarkeit fielen seitdem für uns zusammen.

In den neueren Diskussionen zur Begriffsgeschichte sind nun die Voraussetzungen dieses Ansatzes selbst thematisiert und dessen historische Begrenzungen herausgestellt worden. Sie betreffen die weitgehende Fixierung auf die theoretische Hochsprache sowie die Sprachentwicklungen in Deutschland und Frankreich, die die Frage aufwirft, wie sich der Sprachwandel zur Moderne in anderen Ländern vollzogen hat und inwiefern Kosellecks Leitkategorien auf andere Sprachentwicklungen anwendbar sind. Ein zweites Problemfeld bilden die Diskussionen um eine ›zweite Moderne‹, die neue Leitkategorien und Zugänge begriffsgeschichtlicher Forschung erfordere – ein notorisches Stichwort bildet in diesem Zusammenhang das der Verräumlichung. Ein wichtiger Aspekt der ›zweiten Moderne‹ ist die Herausbildung neuer technischer Medien, deren Konsequenzen für die Begriffsgeschichte zu durchdenken sind. Schließlich hat die kulturwissenschaftliche Wende zu einer grundsätzlichen Kritik an den Kollektivsingularen und dem Linearitätsdenken geführt, mit dem wichtige Prämissen von Kosellecks Ansatz auf dem Prüfstand stehen. Das Verhältnis von Begriffsgeschichte und Moderne kann aber auch erschlossen werden, indem die theoretischen Voraussetzungen analysiert werden, die verschiedenen begriffsgeschichtlichen Ansätzen zugrundeliegen. Welche Zusammenhänge gibt es zwischen einem spezifischen Verständnis von Moderne und der jeweiligen Praxis der Begriffsgeschichte? Schließlich soll auch die Entstehung und Entwicklung neuer geschichtlicher Grundbegriffe (z.B. ›Wachstum‹) analysiert und nach angemessenen Formen ihrer Erforschung und Darstellung gefragt werden.

## **Abstracts der Vorträge**

### **Luca Fomesu: Praktische Philosophie zwischen Antike und Moderne. Das Problem der Verantwortung**

Der Vortrag nimmt die Frage der praktischen Philosophie zwischen Antike und Moderne mit besonderer Berücksichtigung des Begriffs von ›Verantwortung‹ in Betracht. Die begriffliche Konstellation dieser Frage hat eine besonders wichtige – sogar exemplarische – Bedeutung, um die methodologischen und inhaltlichen Probleme einer Geschichte der moralischen Begriffe hervorzuheben.

### **Gaetano Rametta: An der Grenze der Moderne. Ein begriffsgeschichtlicher Vergleich von Gilles Deleuze und Carl Schmitt über Raum und Zeit nach dem Ende des Jus Publicum Europaeum**

Der Vortrag unternimmt in begriffsgeschichtlicher Perspektive einen Vergleich der Politik- und Raumkonzepte von Gilles Deleuze und Carl Schmitt. Beide Autoren werden als Exponenten des Versuches verstanden, die Krise der Moderne nach dem Ende des Jus Publicum Europaeum durch neue politisch-rechtliche Begriffsbildungen zu verstehen. Auf dem Hintergrund der radikalen Unterschiede in den Lebenswegen und der Denkweise beider Autoren sucht der Vortrag zu zeigen, dass beide Denker die Zentralität der Erde und die Problematik des Nomos als Zentrum ihrer politischen Theorie verstanden haben.

### **Faustino Oncina Coves: Begriffsgeschichte als Ideologiekritik bei Reinhart Koselleck**

Der Beitrag versucht, eine Kartographie der Hauptbedeutungen von *Kritik* und *Ideologiekritik* innerhalb der Begriffsgeschichte, besonders in der Fassung von Reinhart Koselleck zu zeichnen. Koselleck selbst sah in den 1970er Jahren seine Begriffsgeschichte als Ideologiekritik und war auch Inspiration (und nicht nur Widersacher) ideologiekritischer Projekte. Im Rahmen dieser Analyse erfolgt auch ein Vergleich mit dem Ritter-Schüler Odo Marquard.

### **Reinhard Blänkner: ›Ganzes Haus‹ und unbehauste Moderne. Otto Brunners Begriffsgeschichte als Zugang zur Pathogenese der modernen Welt**

Otto Brunner gehörte zu den Mitbegründern der Begriffsgeschichte und war der spiritus rector bei der Gründung des Lexikons *Geschichtliche Grundbegriffe*. Leitende Problemstellung seines wissenschaftlichen Werks ist die Frage nach normativen Mustern politisch-sozialer Ordnungen Alteuropas und der Moderne. Diese

hermeneutisch aufzuschließen, ist der methodologische Anspruch seiner Begriffsgeschichte. Zu diskutieren sind deren historische Voraussetzungen und Reichweite unter dem aktuellen Postulat kultureller Übersetzung.

**Peter Tietze: »Der Angriff der Gegenwart auf die übrige Zeit«. Richard Koebners und Reinhart Kosellecks Historische Semantikforschungen zwischen Historismus und *Posthistoire***

Zwischen Alexander Kluges Filmen *Abschied von gestern* (1966), welcher das Leiden an der historistischen Vorstellung von der Unentrinnbarkeit aus der Geschichte thematisiert, und *Der Angriff der Gegenwart auf die übrige Zeit* (1985), der die geistige Unproduktivität eines reinen Präsentismus' moniert, liegen nur knapp zwei Jahrzehnte. Zwanzig Jahre allerdings, die im Mittelpunkt eines zeitgenössischen Reflexionsprozesses auf die »Substrukturen« der Moderne stehen, welcher wiederum – selbst über den deutschsprachigen Raum hinaus – spätestens seit den 1920er Jahren nicht unwesentlich auch von spezifisch geschichtswissenschaftlichen Formen der Historischen Semantik und Begriffsgeschichte vorangetrieben wurde. Es soll diskutiert werden, wie und weshalb die beiden geschichtswissenschaftlichen Semantikforscher, Koebner und Koselleck, das dominierende temporale Ordnungsmuster der Neuzeit mit ihren semantischen Methoden hinterfragten und zugleich zu erneuern suchten. Koebner hob mit seiner Kritik an der »Ideologie der Zeitwende« insbesondere auf den diachronen Aspekt des modernen Zeitdenkens ab, Koselleck mit der Analyse des Topos' der »Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen« auf den synchronen. Beide glaubten nicht an ein »Ende der Geschichte«, zumindest nicht in jener Form, wie es im *Posthistoire*-Diskurs als vermeintliches »Ende der Moderne« verhandelt wurde. Vielmehr vertrauten beide weiterhin auf das Erneuerungspotential multipler Temporalitäten in Hinblick auf die nunmehr problematisch gewordenen Grundprinzipien der Moderne, was freilich in sehr unterschiedlichen Lösungswegen resultierte.

**Rüdiger Zill: Interpolation als Prinzip der Begriffsgeschichte. Hans Blumenberg über die Epochenschwelle zwischen Mittelalter und Neuzeit**

Die Neuzeit unterscheidet sich für Hans Blumenberg von allem, was vor ihr war, dadurch, dass sie sich selbst als eine Epoche versteht. Was bedeutet die Selbstreflexivität ihres Gegenstandes für die Begriffsgeschichte? Vor allem, weil im Nachhinein Zeugen der eigentlichen Epochenschwelle doch schwer aufzurufen sind: Nur solche, die eindeutig vor ihr verharren oder sie schon überschritten haben, lassen sich identifizieren. Was dazwischen liegt muss man »interpolieren« »Interpolation«, eine aus der Mathematik importierte Metapher, benutzt Blumenberg auch an anderer

Stelle. Wie muss man sich aber eine begriffsgeschichtliche Interpolation vorstellen?

### **Fabian Steininger: Unverzichtbar oder Unzulänglich? Der Modernebegriff im Spätosmanischen Reich**

Der europäische Modernebegriff kann nicht ohne weiteres auf den außereuropäischen Raum übertragen werden. Zugleich mussten sich schon die historischen Akteure etwa im Osmanischen Reich um 1900 im Rahmen der globalen Machtasymmetrie mit ebendiesen europäischen Grundbegriffen auseinandersetzen. Der Vortrag will über eine Thematisierung nicht-europäischer Erfahrungswelten einen Beitrag zur Dezentrierung und Pluralisierung des Modernebegriffs leisten.

### **Fabian Deus/Luisa Fischer/Susanna Weber: »Zukunft kommt von selbst – Fortschritt nur mit uns«. Sozialdemokratische Erwartungsbegriffe im Wandel**

»Zukunft kommt von selbst – Fortschritt nur mit uns« war das Motto des SPD-Parteitag in Münster 1988. Es verweist bereits auf die zentrale Bedeutung der Zukunftssemantik für das politische Selbstverständnis der deutschen Sozialdemokratie. Dieses ist in der jungen BRD zunächst insbesondere durch einen ungebrochen emphatischen Bezug auf die Begriffe *Fortschritt* und *Wachstum* charakterisiert, was im Godesberger Programm von 1959 seinen programmatischen Ausdruck findet. Die Konfrontation mit den negativen Folgen neuartiger Technologien oder die zunehmende Sichtbarkeit ökologischer Grenzen lassen diese Deutungsmuster zunehmend fraglich werden, was zu einer semantischen Umdeutung zentraler Leitbegriffe führt. Auch neue Kategorien, wie etwa *Innovation*, werden in die Debatte eingeführt. Diese Umstrukturierung des Begriffsfeldes wird auf der Grundlage programmatischer Texte untersucht, wobei auch korpuslinguistische Methoden für begriffsgeschichtliche Fragestellungen fruchtbar gemacht werden sollen.

### **Alexander Friedrich (Technische Universität Darmstadt): Digitale Begriffsgeschichte? Methodologische Überlegungen und exemplarische Versuche am Beispiel moderner Netzsemantik**

Einige methodologische Probleme, die sich einer kulturwissenschaftlich orientierten Begriffsgeschichte stellen, werden durch Entwicklungen weiter forciert, die sich aus der massenhaften digitalen Erschließung relevanter Textquellen ergeben. Der Vortrag beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit dieser Problematik mit Möglichkeiten begegnet werden kann, die seitens der Digital Humanities in Aussicht gestellt werden. Anhand der spezifisch modernen Begriffs- und Metapherngeschichte der ›Vernetzung‹ soll ein zu entwickelndes digitales Werkzeug für die begriffsgeschichtliche Forschung an großen Korpora vor- und zur Diskussion gestellt werden.